Einzelpreis 400 000 Mk.

Bezugspreis monatlich:
In der Geschäftsstelle 8.000.000 Mk. pol
Durch Zeitungsboten 8.500.000 „
„ die Post . . 8.500.000 „
Ausland . . . . 10.000.000 „
Pro Woche . . . 2.250.000 „
Redaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Telephon 6-86. Postscheckkonto 60,689.
Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Erscheint mit Ausnahme der nach Feiertagen folgenden Tage frühmorgens.
Anzeigenpreise:
Die 7-gesp. Millimeterzeile 90000 Mk. pol.
Die 3-gesp. Reklamez. (Mm.) 300,000
Eingesandts im lokalen Teile 600000
Für Arbeitsuchende Vergünstigungen.
Auslandsinserate 50% Zuschlag. Bei Betriebsstörung durch höhere Gewalt, Arbeitsniederlegung, Schließung der Zeitung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 64. Lodz, Freitag, den 14. März 1924. 2. Jahrgang

Auflösung des deutschen Reichstages.

Berlin, 13. März. (A. W.). Heute wurde um 3 Uhr nachmittags der deutsche Reichstag aufgelöst. Nachdem der Entwurf der neuen Goldnotenbank angenommen worden war, bestieg Reichskanzler Marx die Tribüne und teilte die Gründe mit, die die Regierung veranlaßt hätten, die Aussprache über die Notverordnungen abzubrechen. Zum Schluß verlaß er das Auflösungsdekret, worauf der Reichstagspräsident in einer kurzen Rede die Arbeiten des gegenwärtigen Reichstages schilderte, nach deren Beendigung die Abgeordneten in Ruhe den Saal verließen.

Die Berichte der Sachverständigen.

Deutschland soll als Reparationen vorläufig 2 Milliarden, später 3½ Milliarden Goldmark jährlich zahlen.

Paris, 12. März. Wie „Echo de Paris" mitteilt, dürften die Berichte der beiden Sachverständigenausschüsse angesichts ungeahnter Schwierigkeiten, die bei der Abfassung aufgetaucht sind, erst Ende des Monats der Reparationskommission überreicht werden. Das Komitee Mac Kenna, das sich bis zum 20. März vertagt hatte, wird am Sonnabend seine Arbeiten wieder aufnehmen.

Die englisch-amerikanische Presse bringt nunmehr Angaben über den Plan, den das Sachverständigenkomitee Dawes zur Bezahlung der Reparation anregen wird. Nach dem „New York Herald" wird Deutschland aufgefordert, periodische Einzahlungen an die unter internationaler Kontrolle stehende Goldnotenbank vorzunehmen. Die Beträge werden den Verbündeten gutgeschrieben.

Nach „Chicago Tribune" sind die Sachverständigen zu dem Schluß gekommen, daß Deutschland bis zu seiner wirtschaftlichen Wiederherstellung jährlich während eines kürzeren Zeitraumes zwei Milliarden Goldmark für die Reparationen zu entrichten habe. Diese Summe umfaßt auch die Beträge, die die Reichsregierung zur Rückerstattung der von deutschen Industriellen für Sachlieferungen geleisteten Auslagen zu zahlen hat. Von der obenerwähnten Summe sollen die Kohlen- und Kokslieferungen an Frankreich, Belgien und Italien bestritten werden. Sie bietet ferner die Möglichkeit, die am 15. April zu Ende gehenden Verträge mit der Micum (Interalliierten Ingenieurkommission) zu erneuern.

Bei der Ermittlung des vorerwähnten Reparationsbetrages gehen die Sachverständigen, wie „Chicago Tribune" hinzufügt, von der Erwägung aus, daß die Summe nach Maßgabe der finanziellen und wirtschaftlichen Wiederaufrichtung Deutschlands erhöht und eventuell auf 3½ Milliarden Goldmark jährlich gebracht werden könne.

Was die staatlichen Monopole anlangt, deren Ertrag ausschließlich zur Deckung der Jahresleistungen verwendet werden soll, so werden sie von Deutschland selbst einer rein formalen alliierten Beaufsichtigung unterworfen werden. Falls sich in kurzer Zeit aus den Monopolen, aus Alkohol, Streichhölzern, Tabak und Zucker nicht jährlich insgesamt 2 Milliarden Goldmark ergeben, sei der Restbetrag aus anderen Einnahmequellen zu entnehmen.

„New York Herald" erklärt, daß die Sachverständigen bei der Aufstellung ihres Plans zur Zahlung der Reparationen drei Punkte berücksichtigt haben:

1. Deutschland muß unter Anfoletung seiner ganzen Leistungsfähigkeit an die Gläubigerstaaten Zahlungen vornehmen.
2. Die Eingriffe in das deutsche Beaufsichtigungsrecht sind soweit wie möglich zu vermeiden.
3. In der Art der Zahlungen, die die Gläubigerstaaten zu erlangen wünschen, müßte Deutschland weiter Spielraum gelassen werden.

Hinsichtlich der Beaufsichtigung der deutschen Eisenbahnen soll die Frage des Eigentumsrechtes in keiner Weise aufgeworfen werden. Die Verwaltung der Eisenbahnen bleibt nach wie vor in deutschen Händen. Es ist aber damit zu rechnen, daß ein oder zwei ausländische Direktoren als Vertreter der Inhaber ausländischer Werte ernannt werden.

„Die Wacht am Rhein."

Das französische Gelbbuch über die „Sicherheitsgarantien".

Die französische Regierung übergab kürzlich der Presse ein Gelbbuch, enthaltend die Dokumente bezüglich der Verhandlungen über die „Sicherheitsgarantien" gegen einen deutschen Angriff. Das 271 Seiten starke Buch enthält 46 Dokumente, deren erstes vom 19. Januar 1919 und deren letztes vom 8. Dezember 1923 stammt.

Das erste Dokument ist die in der Hauptsache bereits bekannte Note des Marschalls Foch vom 10. Januar 1919 an die Bevollmächtigten der Mächte, um die zukünftige Westgrenze Deutschlands vom Standpunkt der militärischen Sicherheit zu prüfen. Foch kommt, kurz gesagt, zu den Schlußfolgerungen:

„Der Rhein muß benutzt und verteidigt und bereits im Frieden besetzt und organisiert werden. Die Wacht am Rhein muß der Sammelruf der Verbündeten werden. In Zukunft wird der Rhein die militärische Westgrenze des deutschen Volkes werden müssen. Deutschland muß jeder Zugang und jeder Waffenplatz, jede territoriale Souveränität auf dem linken Rheinufer verwehrt bleiben." Es handle sich darum, den Rhein als eine gemeinsame Sicherheitsbarriere für die Gesellschaft der demokratischen Völker des Westens aufrechtzuerhalten.

Das zweite Dokument hebt u. a. hervor: Wenn man die Angriffsluft Deutschlands (!) aufheben will, muß man Deutschland nicht nur das linke Rheinufer, sondern auch die Rheinbrücken nehmen.

Im dritten Absatz der Note der französischen Regierung wird alsdann dargelegt, daß sowohl die Garantien, die aus einer

Begrenzung der deutschen Militärbestände

als auch aus der Schaffung des Völkerbundes hervorgingen, ungenügend seien. Nach längeren Ausführungen kommt dann der dritte Absatz zu der Schlußfolgerung, daß Frankreich gegenüber einem Deutschland, dessen Volksbestand doppelt so groß sei wie der französische, „physische Garantien" notwendig habe. Die einzige Möglichkeit sei die Bewachung der Rheinbrücken durch interalliierte Streitkräfte.

Es folgen alsdann eine Anzahl Dokumente, darunter unter Nummer 1 ein Auszug aus den französischen Vorschlägen vom 25. Februar 1919, die sich aus der militärischen Besetzung der Rheinlinie durch interalliierte Streitkräfte als unmittelbare und dauernde Folgen voraussehen lassen: die Ablösung des linken Rheinufers vom Reich und vom deutschen Zollverein.

Es heißt unter Punkt 6 auf Seite 30! „Großbritannien und die Vereinigten Staaten erkennen Frankreich die Grenze von 1914 zu mit dem Recht auf Wiedergutmachungen und dem Recht, denjenigen Teil des Saargrubenbeckens zu besetzen, der nicht innerhalb dieser Grenze liegt. Des weiteren wird der Entwurf des Sicherheitsvertrages zwischen Frankreich einerseits und England und den Vereinigten Staaten andererseits veröffentlicht. Auf Seite 52 folgen Einwendungen Fochs, die er in einer Vollsitzung der Friedenskonferenz am 6. März 1919 vorbrachte.

Es folgen sodann u. a. der Text des französisch-englischen und des französisch-amerikanischen Garantievertrages.

Ein wichtiges Dokument ist die Note der französischen Regierung vom 17. März 1919, in der

Einwendungen des Präsidenten Wilson und Lloyd Georges

gegen die Besetzung des linken Rheinufers und die Vorschläge des Marschalls Foch vorgebracht werden. Die Einwendungen von Wilson und Lloyd Georges enthält das Gelbbuch nicht.

Um die Befugnisse des Völkerbundes bei internationalen Konflikten.

Genf, 13. März. (Pat.) Gestern abend beriet der Völkerbundrat in einer geheimen Sitzung über die Gutachten des Rechtsgelehrtenausschusses in Sachen der Befugnisse des Völkerbundes bei internationalen Streitfällen. Nach längeren Beratungen beschloß der Völkerbundrat, die von der Rechtskommission vorgeschlagenen Entschließungen anzunehmen, gleichzeitig aber den einzelnen Ratsmitgliedern das Recht zu belassen, in der öffentlichen Sitzung Vorbehalte zu machen.

Die Wirtschaftsbeziehungen zwischen Polen und Deutschland.

Der deutsche Gesandte in Warschau, Herr Rauscher, brachte in einer Unterredung mit einem Vertreter der Agentur „Rußpreß" seine Ansichten über die deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen u. a. wie folgt zum Ausdruck:

„Die von der Regierung des Herrn Grabski unternommene und mit großem Energieaufwand durchgeführte Sanierung der polnischen Finanzen sowie die Vorbereitungen erwecken in Deutschland das größte Interesse. Die deutsche Industrie, die in Polen einen ihrer wichtigsten Abnehmer für ihre Erzeugnisse besitzt und die hier zum großen Teile die ihr notwendigen Rohstoffe sucht, ist sehr stark an der Gesundung des Wirtschaftslebens Polens interessiert.

Wenn man die wirtschaftlichen Folgen des Krieges in Polen und in Deutschland, die sich im Zeitabschnitt der Inflation der letzten Jahre fühlbar machten, miteinander vergleicht, so muß man zugeben, daß der Sanierungsprozeß in Polen unter bedeutend günstigeren wirtschaftlichen und allgemein politischen Bedingungen vor sich geht als in Deutschland. In gewissen polnischen Kreisen kann man jedoch eine übermäßig optimistische Ansicht hauptsächlich in bezug auf die Schnelligkeit des Prozesses, der zu dem endgültigen Ziele der polnischen Sanierungspolitik führen soll, wahrnehmen. Man müßte es wohl einerseits dahin bringen, daß ein bedeutender Teil der gegenwärtig brachliegenden Kapitalien zu Sanierungszwecken verwendet werde, daß aber anderseits die von der Privatwirtschaft zugunsten des Staates getragenen Lasten in Gestalt von Steuern und Verpflichtungen hinsichtlich der staatlichen Schulden einen sehr großen Teil des Umsatzkapitals nicht außerhalb des Verkehrs setzen. Andernfalls kann die gegenwärtige Wirtschaftskrise in Polen äußerst ernste Formen annehmen. Eine solche Zuspitzung wäre die Folge einer übereiligen Sanierungspolitik. Meines Erachtens ist es keine leichte Aufgabe, in Polen die notwendige Mobilisierung des Kapitals durchzuführen." —

Ueber die gegenwärtigen Handelsbeziehungen zwischen Polen und Deutschland befragt, führte Herr Rauscher aus:

„Die Handelsbeziehungen zwischen Polen und Deutschland waren stets sehr belebt: 50 Prozent der polnischen Einfuhr kamen aus Deutschland und 60 Prozent der polnischen Ausfuhr gingen nach Deutschland. Polen braucht die deutschen Fabrikate und Deutschland die polnischen Rohstoffe. Dies belebt unsere Handelsbeziehungen, und daran können selbst die zeitweiligen ungünstigen politischen Bedingungen nicht hindern. Die Finanzkrisis, die Polen durchlebt, die Sanierungspolitik seiner Regierung und die gegenwärtige Lage des Deutschen Reiches sind auf die Entwicklung der deutsch-polnischen Handelsbeziehungen zweifellos von Einfluß gewesen. Man kann jedoch bis jetzt von einer Krisis in diesen Beziehungen nicht sprechen. Richtiger ist die Auffassung, daß die Entwicklung dieser Beziehungen etwas gehemmt worden ist, obwohl sie ohne Frage bedeutend sein müßte, da dies die wirtschaftliche Lage und die Wirtschaftsinteressen beider Staaten erheischen.

Bei den Handelsbeziehungen zwischen Polen und Deutschland macht sich das Fehlen eines deutsch-polnischen Handelsvertrages sehr nachteilig fühlbar.

Kurs des Valorisierungsfranken:

für den 14. März 1,800,000 Mark.

Für Tabakwaren
vom 10. März 1,800,000 M.

Für Eisenbahngebühren
bis 16. März 1,800,000 M.

Teuerungszuschlag in der 2. Februarhälfte 1,96 Prozent.

Das Wichtigste im Blatt:

Offizieller Dollarkurs = 9,350,000 poln. Mark.
Auflösung des deutschen Reichstages.
Die Berichte der Sachverständigen.
Die Memeldebatte im Sejm.
Auslieferung des Abg. Naumann.
Ein Minderheitenblock in Italien.

Zwischen Polen und Deutschland besteht eine Reihe von Streitfragen, die sich aus der Durchführung der einzelnen Punkte des Versailler Vertrages ergeben. Es führt dies bisweilen zu gewissen Reibungen. Die Beseitigung dieser Reibungen und die Schaffung möglichst guter nachbarlicher Beziehungen zwischen Polen und Deutschland liegt im Interesse beider Länder. Man darf erwarten, daß die gegenwärtig stattfindenden Verhandlungen in der Optionsfrage usw. viele strittige Angelegenheiten beseitigen und daß sie uns dem Abschluß eines Handelsvertrages zwischen Polen und Deutschland näher bringen werden.

Mehr als diese Reibungen ist auf die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Polen und Deutschland das Verhältnis gewisser Kreise der polnischen Gesellschaft gegenüber Deutschland von Einfluß." —

Zum Schluß wiederholte Herr Rauscher nochmals, daß die Notwendigkeit der Anknüpfung möglichst enger und belebter Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Polen seiner Ansicht nach im Interesse Deutschlands liege und sich aus den wirtschaftlichen Bedürfnissen sowohl Deutschlands wie auch Polens ergebe.

Die Memeldebatte im Sejm.

Sitzung vom 13. März. — Das Arbeitslosenversicherungsgesetz in zweiter Lesung angenommen.

Nach einer längeren Aussprache über die staatliche Hilfe für den Wiederaufbau wird zu den Verhandlungen über den Kommissionsbericht in der

Memelfrage

geschritten. Abg. Dombski schildert die Entwicklung der Memelfrage, wie nämlich der Ueberfall Litauens auf das Memelgebiet erfolgt sei, wie der Botschafterrat Litauen die Oberhoheit unter der Bedingung zuerkannt habe, daß bei der endgültigen Regelung Polens Rechte gewahrt werden, wie dann Litauen das Memelstatut abgelehnt habe und nun der Völkerbundrat eine Kommission nach Memel gesandt habe, die ihrerseits eine Autonomiestatut ausarbeitete. Dieses Statut aber stehe, sofern die Pressemeldungen zutreffend seien, mit den Beschlüssen der Botschafterkonferenz in Widerspruch, denn es gebe Memel keine Autonomie, berücksichtige nicht die Interessen Polens in der Kommission zur Beaufsichtigung des Hafenrats, gebe Polen nicht das Transitrecht usw. Dieses Statut sei also für Polen ungünstig. Der Sejm, die Regierung und das ganze Volk müßten auf das entschiedenste gegen eine solche Regelung dieser Frage Einspruch erheben. Worauf Litauen ausgehe, sei klar. Durch die Blockade des Njemen beabsichtige es, das Wilnagebiet wirtschaftlich zu drosseln. Redner beantragt daher eine Entschließung, in der der Sejm, über das von der Völkerbundkommission vorgeschlagene Memelstatut beunruhigt, die Regierung auffordert, alle Schritte zu unternehmen, um wenigstens das Mindestmaß der polnischen Rechte sicherzustellen. Die Forderungen Polens seien: 1. Autonomie Memels, 2. Beteiligung eines polnischen Delegierten am Aufsichtskomitee des Hafenrates, 3. polnische Freizone im Memeler Hafen, 4. Gleichberechtigung der polnischen und litauischen Bürger in Memel und 5. freier Wasser-, Eisenbahn-, Post- und Telegraphenverkehr. Zum Schluß bittet Redner unter dem Beifall des Hauses um die Annahme der Entschließung.

Außenminister Zamoyski

ergreift nunmehr das Wort, der bemerkt, daß er die soeben beantragte Entschließung zur Kenntnis nehme. Er beeile sich, festzustellen, daß die Regierung alles getan habe, was in ihrer Macht stand, um die polnischen Ansprüche zu sichern. Die Regierung stehe weiterhin auf dem Standpunkt, daß Polen der freie Zugang zum Memeler Hafen und der freie Transit durch litauisches Gebiet gewährleistet werden müsse. Gleichzeitig stelle er fest, daß die Regierung jeder Neuaufrollung der Wilnafrage auf das nachdrücklichste entgegenwirken werde.

Nach der mit großem Beifall aufgenommenen Rede des Außenministers wurde die Entschließung einstimmig angenommen.

Nunmehr werden die weiteren Verhandlungen in Sachen der

Arbeitslosenvorlage

aufgenommen.

Der Leiter des Arbeitsministeriums Simon erklärt, die Regierung sei bereit, in nächster Zeit ein neues Gesetz oder eine Novelle einzubringen, in der die Kopfarbeiter und die kleinen Werkstätten berücksichtigt werden sollen. Was dagegen die Befreiung der Gemeinden von den Zuschüssen anbetreffe, so stehe die Regierung auf dem Standpunkt, daß die Arbeitslosigkeit auf die allgemeinen Wirtschafts- und sogar politischen Verhältnisse zurückzuführen sei und die Lasten daher vom gesamten Volk getragen werden müßten.

In der Abstimmung wird zu Art. 1 eine Verbesserung angenommen, in der der Ministerrat ermächtigt wird, die Bestimmungen dieses Gesetzes auch auf die Büroangestellten auszudehnen. Desgleichen wird eine Verbesserung angenommen, in der der Anteil des Staates am Versicherungsfonds von 65 auf 30 Prozent herabgesetzt wird. Durch eine weitere Verbesserung werden die Landgemeinden von Zuschüssen für den Versicherungsfonds befreit. Hierauf wird das ganze Gesetz in zweiter Lesung angenommen.

Nächste Sitzung heute, Freitag.

Sonntag, den 16. März, pünktlich um 1/2 12 Uhr mittags, findet im Stadt-Theater, Cegielniana-Straße Nr. 63, eine **Aufführung der Schule für Plastik und rhythmische Gymnastik von Frau H. Paschke-Folak** statt. Einzelheiten in den Affischen. Eintrittskarten zu haben täglich im Schullokal, Petrikauer 92, letzte Queroffiz., Part., in d. Zeit v. 4—7 Uhr u. am Tage der Vorstellung an d. Theaterkasse ab 1/2 10 Uhr morgens.

Mäntel und Kostüme

modernster Fasson für die kommende Saison in **großer Auswahl** schon eingetroffen.
Auf Lager in großer Auswahl Kleider und Blusen sowie elegante Damenwäsche.

S. Alter, Lodz, Petrikauer Nr. **68.**

Gute Bedingungen — sehr niedrige u. zugängliche Preise

Die Bedingungen der italienischen Anleihe.

Wie bereits berichtet, wurde in Rom eine Finanzkonvention über eine italienische Anleihe für Polen unterzeichnet. Für Polen unterzeichnete Minister Darowski, für Italien Mussolini. Außerdem war ein Vertreter der italienischen Kommerzialbank anwesend. Der Vertrag enthält folgende Klauseln:

1. Italien gewährt Polen eine Anleihe von 400 Millionen Papierlire auf die Dauer von 20 Jahren und gegen eine Verzinsung von 7 Prozent.

2. Die italienische Kommerzialbank und die mit ihr assoc[illegible] italienische Kreditbank werden in Italien für die Anleihe, die mit 89 für 100 Lire nominell verkauft wird.

3. Polen gibt als Garantie die Einnahmen des Tabakmonopols.

4. Im Kriegsfall werden alle Gebäude der polnischen Tabakregie die italienische Flagge hissen und als Eigentum der italienischen Regierung betrachtet werden.

5. Polen verpflichtet sich, in Italien 60 Prozent seines Bedarfes an ausländischem Tabak zu kaufen, das heißt jährlich 2 Millionen Kilogramm.

Auch Macdonald wird konfisziert.

Bei der dieser Tage erfolgten Besprechung einer Interpellation im Warschauer Sejm kam zum Ausdruck, daß die polnischen Behörden sehr wahllos in der Beschlagnahme von Zeitungen sind. So wurde die „Tribuna Robotnicza" beschlagnahmt, weil sie einen Artikel vom englischen Premier Macdonald zum Abdruck brachte, in dem dieser schreibt:

„Unter dem Einfluß von Motiven wirtschaftlicher Natur und infolge einer gewissen Kinderkrankheit des Nationalismus hat Polen Gebiete verschluckt, auf die es keinen Anspruch haben kann. Jetzt leidet Polen an schlechter Verdauung und Gewissensbissen. Es weiß, daß die Ostgrenze weder moralisch noch militärisch zu halten ist und sucht deshalb Hilfe im Westen. Wenn Frankreich es an der Nase herumführt, so wendet es sich an England."

Der Artikel wurde aus einer englischen Zeitschrift von dem genannten sozialistischen Blatt und auch von einer anderen rechtsstehenden polnischen Zeitung nachgedruckt. Während die sozialistische Zeitschrift beschlagnahmt wurde, geschah der anderen nichts.

Um die Auslieferung des Abgeordneten Naumann.

Der Geschäftsordnungsausschuß des Sejms befaßte sich vorgestern mit der Angelegenheit der Auslieferung des deutschen Abgeordneten Naumann an die Gerichtsbehörde. Das Referat hierüber erstattete Pfarrer Klinke (Deutsche Vereinigung). Der Staatsanwalt des Bromberger Bezirksgerichts erhebt gegen den Abg. Naumann Anklage, daß er unter Beihilfe seines Beamten, Herrn Berg, in das sogenannte Seelenbuch seines Gutes falsche Eintragungen über seine Person sowie über seine nächsten Familienangehörigen gemacht habe. Die Fälschungen sollen zu dem Zwecke vorgenommen worden sein, um die polnische Staatsbürgerschaft zu erlangen.

Nach einer längeren Aussprache, an der sich die Abg. Jaroszynski (Christl. Dem.), Konopczynski (Nat. Volksv.), Chrucki (Ukr.), Szebeko (Nat. Volksv.) und Lichermann (P. P. S.) beteiligten, beschloß der Ausschuß mit 8 gegen 7 Stimmen, dem Sejmplenum den Auslieferungsantrag vorzulegen. Für den Antrag stimmten die Fraktionen der Rechten und die Nationale Arbeiterpartei.

*

Auf alle nur mögliche Weise sucht man im Sejm die den Chauvinisten unbequemen deutschen Abgeordneten, und besonders den Abg. Naumann, loszuwerden. Es steht außer Frage, daß Herr Abg. Naumann auch aus dieser Angelegenheit rehabilitiert hervorgehen wird. Die Herren von der Czjena aber sollten sich schämen, mit solchen Mitteln gegen ihre deutschen Kollegen zu arbeiten.

Amerikanischer Kredit an Frankreich.

Paris, 13. März. (Pat.) Die Blätter berichten aus New-York, daß das Bankiersyndikat unter Vorsitz Morgans sein Einverständnis zur Erteilung eines Kredits in Höhe von 100 Millionen Dollar an die Bank von Frankreich erklärte. Dieser Kredit soll ohne Verzug gewährt werden.

Konflikt im englischen Bergbau.

London, 13. März. (Pat.). Der vor kurzem zum Ausbruch gekommene Konflikt zwischen den Grubenbesitzern und den Arbeitnehmern nimmt immer schärfere Formen an. Die Grubenarbeiter haben eine Erhöhung ihrer Löhne sowie die Vermehrung der Produktion gefordert, um so den Arbeitslosen in der Grubenindustrie Verdienstmöglichkeiten zu schaffen. Als Antwort auf diese Forderungen stellten die Grubenbesitzer Gegenforderungen, die den Vertretern der Bergarbeiterverbände auf der morgen stattfindenden Tagung bekanntgegeben werden sollen.

Ein Minderheitenblock in Italien.

Deutsche und Slowenen Hand in Hand.

In der ersten Februarwoche trafen sich in Venedig die Führer der slowenischen Minderheit aus Görz und die Führer der deutschen Minderheit aus Südtirol zu einer gemeinsamen Tagung. Auf dieser Tagung wurde in gleichem Einverständnis beschlossen, bei den Wahlen die slowenische und deutsche Minderheitenliste zu verbinden. Es werden also in Tirol slowenische Abgeordnete und in Görz deutsche Abgeordnete in gleicher Weise kandidieren.

Diesen Zusammenschluß, der in unserem Minderheitenblock der Liste 16 sein Gegenstück und seinen Verläufer erblicken kann, begleitete das führende Organ der deutschen Minderheit in Südtirol, „Der Tiroler", der nach dem lächerlichen Verbot des uralten Namens Tirol seit kurzem unter dem Titel „Der Landsmann" erscheinen muß, mit folgendem Kommentar:

„Die Verbrüderungstat der Görzer Slowenen und unserer Landsleute ist nicht nur politisch zu werten, sie ist eine Versöhnungstat großen Stils, eine Kulturtat von hoher, menschheitlicher Bedeutung. Diese übernationale Einigung zwischen Slowenen und Deutschen beweist, daß es Werte gibt, die über den Nationalismus hinausreichen, daß sich Volksrechte und Menschheitsrechte nie einander ausschließen, daß wahres Volkstum immer nur im Menschentum wurzeln kann und in diesem seine mächtigste Stütze findet. Im besten Sinne des Wortes national ist derjenige, der seinen Gesichtskreis über die Grenzen seines Volkes hinausweitet, der seine Kräfte von Volk zu Volk spannt, der den Mut hat, im Dienste seines Volkes übernational zu sein. In diesem Sinne prägte der größte Slawe Fedor Michailowitsch Dostojewski die Worte (Politische Schriften S. 471): „Denn, wenn eine Nation für keine höheren Ideen, nicht mit höheren Zielen zum Wohl der Menschheit, sondern nur ihren eigenen „Interessen" lebt, so wird diese Nation untergehen". —

Spanische Erfolge in Marokko.

London, 12. März. Nach einer Meldung aus Madrid haben die Spanier das von den Rifkabylen besetzte Tizzi Aga durch einen Bajonettangriff wieder genommen. Besonders hat sich die spanische Legion hervorgetan. Die Spanier haben 13 Tote und 77 Verwundete verloren, die Marokkaner rund 200 Tote, zahlreiche Verwundete und Gefangene. Insgesamt sollen die Aufständigen über ca. 70 000 Mann verfügen, die in zwei Gruppen geteilt sind. — Die Riffstämme der französischen Zone, die von den Franzosen mit modernen Waffen ausgerüstet sind, sind zum größten Teil auf die Seite der Aufständigen übergetreten.

Ein Diktator in Griechenland.

Wien, 12. März. (Pat.) Die „N. Fr. Pr." berichtet aus Athen, daß das griechische Kabinett in der vergangenen Nacht endgültig gebildet worden ist. Papanastasios übernimmt außer dem Vorsitz die Ministerien für Aeußeres und Finanzen. Kriegsminister ist Condylis, Flottenminister Hadjikyriakos, Innenminister Arawantinos. Die neue Regierung beabsichtigt die Republik auf dem Wege eines Parlamentsbeschlusses ohne Vornahme eines Volksentscheids zu proklamieren. Papanastasios ist entschlossen, das Parlament aufzulösen, falls es sich gegen die Proklamierung der Republik aussprechen sollte. Für diesen Fall ist die Ermächtigung zur Auflösung der Kammer seitens des Regenten bereits erteilt worden.

China und die Sowjets.

London, 13. März. (A. W.) Die chinesische Regierung hat beschlossen, die Sowjets unter der Bedingung anzuerkennen, daß sie die Mongolei räumen und die Oberhoheit Chinas über die Mongolei anerkennen.

Lokales.

Lodz, den 14. März.

Stadtratsitzung vom 13. März.

Nach Beantwortung der in der vorigen Sitzung eingebrachten Anfragen durch den Magistrat wird zur Aussprache über die Repräsentationslokalitäten geschritten. Eine ganze Anzahl von Rednern fordert die Annullierung des Stadtratbeschlusses, durch den dem Stadtpräsidenten Cynarski seine Wohnung zugewiesen wurde, während die Redner der Rechten sich dem widersetzen. Zum Schluß kam man überein, über diese Frage zur Tagesordnung überzugehen.

Hierauf gelangte die Angelegenheit des Lodzer Elektrizitätswerks zur Sprache. Eine ganze Reihe von Rednern ergreift hierzu das Wort und der Stadtrat beschließt, den Magistrat zu weiteren Unterhandlungen zu ermächtigen. Damit wird die Sitzung geschlossen.

Passionsvesper. Uns wird geschrieben: Auch in diesem Jahre werden jeden Freitag, abends 8 Uhr, in der St. Johanniskirche feierliche Passionsvespern stattfinden, die in musikalischer Beziehung schön ausgebaut sein werden. Im vorigen Jahre fanden diese außergewöhnlichen Passionsgottesdienste unter sehr großem Andrang der Gemeinde statt. Hoffentlich ist dies auch jetzt wieder der Fall. Heute abends 8 Uhr findet die erste Passionsvesper statt. Die Gesänge werden vom Kirchengesangverein „Zoar" unter Leitung des Herrn Kapellmeisters M. Liedke ausgeführt, und zwar wird aus dem Oratorium von Haydn „Die 7 Worte Jesu am Kreuze" vorgetragen „Fürwahr, ich sage es dir" mit Orgelbegleitung und das Lied von Reinhold Reich „Im Kreuze ist Ruh'". Außerdem singt Frl. H. Scheffel das heilige Vaterunser von A. Pellmer und Herr J. Kerger die Arie aus „Elias" von Mendelsohn-Bartholdy „So ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet." Im Mittelpunkte der Wortverkündigung steht das Thema: „Das heilige Mahl." Jedermann ist herzlich eingeladen. Eine freiwillige Gabe für den Weiterbau der St. Matthäikirche wird erbeten. Pastor J. Dietrich.

Pflanz einen Baum ... Bekanntlich wandte sich das Schulkuratorium seinerzeit an die Lehrerschaft der Lodzer Wojewodschaft mit dem Aufruf, Baumpflanz-Feiertage in den Schulen einzuführen. Diese Angelegenheit gelangte auch in der letzten Sitzung der Delegation der Magistratsabteilung für Kultur und Bildung zur Sprache. Da Lodz wenig Grün besitzt, wurde beschlossen, in den städtischen Schulen eine Reihe von Baumpflanz-Feiertagen zu veranstalten.

Steuereingänge. In der dritten Dekade des Februar flossen in die Staatskasse an direkten Steuern 22 585,481.31 Goldfranken ein, während es in der ersten Dekade nur 1,875,988.39 und in der zweiten 9 131 346 Goldfranken waren. An indirekten Steuern (Spiritus, Zucker, Kohle und Mineralöl) nahm der Staat in der dritten Dekade des Februar 4 066 048 18 Goldfranken, in der ersten Dekade dagegen nur 2,523 516 und in der zweiten Dekade 3,937 855 Goldfranken ein. Die Stempelgebühren ergaben in der dritten Dekade 1,462,085 in der ersten 864,200 und in der zweiten Dekade 1 472,274 Goldfranken, die Monopole in der dritten Dekade 1,949 883, in der ersten 515,869 und in der zweiten 1,762 486 Goldfranken. An wichtigeren Steuern nahm der Staat in der dritten Dekade des Februar im ganzen 30,055 446 89 Goldfranken, in der ersten 5,779,074 und in der zweiten 16,303,982 Goldfranken ein. Im ganzen flossen im Februar in die Staatskasse an Steuern und Monopolgebühren 52,137,000, ohne Vermögenssteuer 25 104 000 Goldfranken ein, während dieselben Steuern und Monopolgebühren im Januar nur 18 845,300 ohne Vermögenssteuer 16,755,700 Goldfranken ergaben.

bip. **Ruhegehaltsempfänger.** Wie wir erfahren, erhalten Emeriten und Emeritenwitwen für den Monat März 50 Prozent der Februarunterstützung unter Berücksichtigung der 32prozentigen Zuschlagzahlung für Februar.

bip. **Ein neuer Inland Postatif.** Vom 16 d. M. verpflichtet ein neuer Posttarif. Danach sind zu zahlen: für einen gewöhnlichen Inlandbrief 250 000 M., einen schweren Inlandbrief 500 000 M., eine Postkarte 150 000 M., mit Rückantwort 300 000 M., eine Drucksache bis 50 Gramm Gewicht 80 000 M., bis 100 Gramm 120 000 M., bis 250 Gramm 250 000 M., bis 500 Gr. 500 000 M., Einschreiben 400 000 M., Eilbotenbriefe 750 000 M., postlagernde Sendung 40 000 M., Geschäftspapiere 250 000 M., ein Paket bis 1 Kilo Gewicht 750 000 M., bis 5 Kilo 1 400 000 M., bis 10 Kilo 2 300 000 M., bis 16 Kilo 3 250 000 M., bis 20 Kilo 4 500 000 M., eine Geldanweisung von 1 Million an 40 000 M., von 5 000 000 M. an 70 000 M., von 10 000 000 M. — 100 000 M., von 20 000 000 M. — 140 000 M., von 30 000 000 M. — 180 000 M., von 40 000 000 M. — 220 000 M., von 50 000 000 M. — 250 000 M., und für jede weiteren 10 000 000 M. — 50 000 Mark mehr. — Alles unter der Losung des Preisabbaus!

bip. **Das Wucheramt bestrafte** wegen Verkaufs von Fleisch zu Wucherpreisen: Leon Kozlowski, Stanislaw Rozanowski, Franciszek Kociolek und Jan Cy Jesionek aus Dobra mit je 7 Tagen Haft und 100 Gulden Geldstrafe. Außerdem wurden bestraft: Rafal Bajn, Podrzeczna 4, Berek Strycharz, Podrzeczna 11, und Rywen Jotesowicz, Podrzeczna 8, mit je 3 Tagen Haft und 100 Gulden Geldstrafe sowie Lejbisz Plut, Podrzeczna 3, mit 100 Gulden Geldstrafe.

bip. **Die Vermögenssteuer.** Abg. Dr. Rosenblatt und Schöffe Joel überreichten vorgestern dem Direktor der Finanzkammer Towarnicki eine Denkschrift wegen der Eintreibung der Vermögenssteuer von den Industriellen. In dieser Denkschrift bittet die Verwaltung des Zentralverbandes der jüdischen Handwerker, die Finanzämter möchten von den Handwerkern bis zur Prüfung ihrer Gesuche um Vergünstigungen Vorschußzahlungen annehmen. Ferner wurden die Steuerbehörden ersucht, in die Schätzungskommission für die Vermögenssteuer auch Vertreter des Zentralverbandes der jüdischen Handwerker als Sachverständige aufzunehmen. Herr Towarnicki erklärte, daß er sich mit der Aufnahme von Vertretern der Handwerker in die Schätzungskommission einverstanden erkläre und mit der Angelegenheit der Vorschußzahlungen noch befassen werde.

Liebesgaben aller Art nimmt mit Dank entgegen das evgl. Waisenhaus, Północna 40!

Die Arbeiterbewegung.

bip. Hauptarbeitsinspektor Kloth in Warschau setzte sich gestern in der Angelegenheit des Zwistes in der Widzewer Baumwollmanufaktur und in der Fabrik von Kindler in Pabianice mit dem Bezirksarbeitsinspektor Wojtkiewicz telephonisch in Verbindung. Herr Kloth gab die Weisung, energische Schritte zur Beilegung des Konflikts zu unternehmen.

bip. Im Saale der Bezirkskommission der Fachverbände fand eine Versammlung der Fabriksdelegierten des Klassenverbandes statt. Herr Muszynski teilte mit, daß die Versicherungsrenten für bei der Arbeit verunglückte Arbeiter erhöht wurden. Die Angehörigen der Arbeiter haben sich bei Unglücksfällen an den Arbeitsinspektor zu wenden. Sodann verbreitete sich Herr Muszynski über die Angelegenheit des „Anschlags der Industriellen auf die Arbeiter", indem sie die Produktion durch Verlängerung der Arbeitszeit erhöhen wollen. Er kam auf den Zwist in der Widzewer Baumwollmanufaktur zu sprechen und stellte fest, daß dieser Fall nicht vereinzelt dastehe, da auch die Arbeiter der Fabriken von Keftenberg und von Kindler in Pabianice sich in einer ähnlichen Lage befänden. Die gesamte Arbeiterschaft müßte sich mit vereinten Kräften diesen Angriffen von seiten der Industriellen entgegensetzen. Diese Angelegenheit gelangte auch auf der Sitzung des Vollzugsausschusses und der Hauptverwaltung zur Verhandlung, wo beschlossen wurde, die Arbeiter zu energischen Gegenmaßnahmen aufzufordern, falls die Aktion der Industriellen weiter um sich greifen sollte.

Die Büroangestellten der Widzewer Baumwollmanufaktur sind des unnachgiebigen Standpunkts der Fabrikverwaltung wegen in den Ausstand getreten.

*

bip. Die Weber der Tücherfabriken befinden sich bereits seit 3 Wochen im Ausstand. Die Hauptverwaltung des Klassenverbandes hat beschlossen, sich für den Fall, daß der Streik noch länger dauern sollte, an die Arbeiterschaft mit der Bitte zu wenden, sich zugunsten der Streikenden zu besteuern.

*

bip. In Sgierz sind gestern die Arbeiter von 5 Fabriken in den Ausstand getreten, weil ihnen die 34prozentige Lohnerhöhung nicht bewilligt wurde.

---

pap. **Die Kämpfe auf dem Geyerschen Ringe vor dem Bezirksgericht.** Gestern verhandelte das Bezirksgericht gegen Hieronim Jendrzejewski, Bronislaw Blotnicki, Romuald Piwowarski, Wladyslaw Jaskiewicz, Rachel Halberg und Frajda Peter, die angeklagt sind, der Polizei bewaffneten Widerstand geleistet zu haben. Es handelt sich hier um die Kämpfe, die sich am 19. Juli v. J. während des großen Generalstreiks in der Textilindustrie auf dem Geyerschen Ringe abgespielt haben. Was die beiden letzten weiblichen Angeklagten betrifft, so wird gegen sie der Vorwurf erhoben, vom Balkon herabgeschossen zu haben. Die Angeklagten leugneten jede Schuld und bestritten, daß sie die Menge dazu aufgehetzt hätten, der Polizei Widerstand zu leisten. Das Gericht schritt nunmehr zur Vernehmung der Zeugen. Nach den Schutzleuten machten die Zivilzeugen Nowak, Surowiec, Rosochocki, Gurecki und Ziulkowska ihre Aussagen, die aber zum großen Teil den in der Voruntersuchung gemachten Angaben widersprechen. Mit Rücksicht auf die vorgerückte Zeit mußten dann die Verhandlungen abgebrochen und auf heute vertagt werden.

Die erste Veranstaltung des deutschen Theatervereins „Thalia".

„Improvisationen im Juni". Komödie in 3 Akten von Max Mohr.

„O! möge dieses Raumes neue Würde
Die Würdigsten in unsre Mitte ziehn
Und eine Hoffnung, die wir lang gehegt,
Sich uns in glänzender Erfüllung zeigen!
Ein großes Muster weckt Nacheiferung
Und gibt dem Urteil höhere Gesetze."

Schiller.

Für die deutsche Theaterkunst in Lodz beginnt mit der ersten Veranstaltung des in aller Stille gegründeten Vereins „Thalia", der ebenso still die Vorbereitungen zur Eröffnungsvorstellung getroffen und hochtragende Pläne für die Zukunft geschmiedet hat, eine neue Aera. Genannter Verein hat es sich zur Aufgabe gestellt, die neue Bühne mit vollendeten Talenten, mit Künstlern von hohem Ruf und Ansehen zu bestellen. Darunter werden Namen genannt, bei deren Klang allein schon einen jeden Kunstliebenden freudige Erregung erfaßt. „O! möge diese Hoffnung, die wir lang gehegt, sich uns in glänzender Erfüllung zeigen!" Denn: seitdem die Pforten des rühmlichen Lodzer „Thalia-Theaters" sich für die deutsche Schauspielkunst für immer geschlossen haben, wurden in gewissen Zeitabständen immer wieder Versuche gemacht, durch Gründung von Theatervereinen wenigstens primitive Bühnen zu errichten und zu unterhalten, doch waren dies alles nur Liebhaberbühnen, die mit der wahren Kunst Thaliens sehr wenig gemein hatten. Und wenn schließlich dieser oder jener Verein daran ging, Berufsschauspieler für einige Gastspiele zu verpflichten, so war die Freude nur von ganz kurzer Dauer.

Nun aber soll es anders werden. Man will aus dem engen Kreis heraustreten, die lästigen Ketten sprengen, durch mutiges Ringen und tatkräftiges Handeln allen den Lodzern, die für das lebendige deutsche Wort noch Sinn und Interesse haben, eine ständige Kunststätte von hohem kulturellen Wert schaffen und so den alten Ruhm auffrischen, daß die Deutschen in aller Welt vor allem stets bestrebt sind, reine, unverfälschte Kunst zu üben und zu pflegen. Möge dieses neue Beginnen die Würdigsten zu epochemachendem Schaffen vereinen, damit einst die Nachwelt mit Hochachtung vor dem Denkmal stände, das sich die Edlen durch die große Tat, durch die aufopfernde Arbeit erbaut! O! möge dieses ernste Wollen nicht nur ein Reiz der Neuheit sein! Genug der Schmieren und Ueberbrettl!

Die erste Theateraufführung brachte uns zwar eine kleine Ueberraschung: die Kostüme der Bielitzer Schauspieltruppe wurden anstatt nach Lodz nach — Warschau befördert. Infolge dessen wurden am Mittwoch abend anstatt „Elga" die „Improvisationen im Juni" gespielt. Wir wollen aber dieses kleine Mißgeschick nicht als böses Omen deuten und darüber ohne viel Worte zur Tagesordnung übergehen.

Eingeleitet wurde die Veranstaltung mit dem Goetheschen „Vorspiel auf dem Theater", wobei die Rollen wie folgt verteilt waren: Theaterdirektor — K. Waßmuth, Dichter — Dr. Lohan und die lustige Person — E. Fischer. Hernach gelangte die dreiaktige Komödie von Max Mohr „Improvisationen im Juni" zur Aufführung.

Ueber dieses Stück, das auf allen deutschen Bühnen mit Erfolg gegeben wird, sei kurz folgendes gesagt: Der Millionär Samuel Mill hat auf Anraten seines Leibarztes Dr. Wase das an einem See im Salzkammergut gelegene Schloß des verstorbenen Fürsten Orloff käuflich erworben, damit sein Sohn Jan, der schwermütig ist, in der Stille der ländlichen Umgebung von seinem Leiden geheilt wird. Um dem jungen Mill auch eine zweckmäßige Zerstreuung zu verschaffen, wird der Improvisator Adam Zappe mit seiner Tochter Olga engagiert. Es besteht eigentlich die Absicht, durch die Anwesenheit der schönen Olga im Herzen des seelenkranken Jünglings die Liebe zum Weibe zu erwecken. Von dem Grundsatz seines Vaters durchdrungen, daß man für Geld alles haben kann, glaubt Jan anfänglich nicht mehr an die Menschheit und ihre idealen Ziele; doch den gemeinsamen Anstrengungen der schönen Olga und ihres Geliebten, des Türwärters aus Schloß Orloff, Tomkinow, eines durch den Kampf um die Verwirklichung seiner eigenartigen Weltanschauung verkrachten Adligen, der auf Ersuchen der Gräfin Orloff diese (die Gräfin) tötet und dafür von der Polizei verfolgt wird, gelingt es schließlich, ihn davon zu überzeugen, daß es noch Idealisten gibt. Dadurch wird auch der Kranke wieder gesund.

Die größten Anforderungen werden in diesem Stück an den Improvisator gestellt. Friedrich Links war der rechte Mann am rechten Ort, dem es auch gelang, der Rolle in jeder Beziehung Herr zu werden. Karl Hellmer schuf einen echten Börsenmenschen, den Milliardär Samuel Mill. Von demselben Schlage war auch Mills Sekretär Eckes, trefflich verkörpert durch Karl Soomer. Laurenz Waßmuth zeichnete sich in der Rolle des Leibarztes Dr. Wase durch natürliche Würde und angenehme Deklamationsweise aus. Ueber Erika Fischer (als Olga), Max Rosen (Tomkinow) und Karl Bieder (Jan Mill), die ihre Rollen anfangs zaghaft und hernach mit Temperament spielten, möchten wir noch kein abschließendes Urteil fällen. Sehr natürlich spielte Martha Schlettingen die greise Fürstin Orloff. Die Regie, für die Dr. Robert Lohan zeichnete, war gut, nur hätte vermieden werden sollen, die Besucher durch den Theaterzettel — in dem angegeben war, daß Diener, Hausmeister und Kriminalbeamte mitwirken, während man solche auf der Bühne nicht sah — auf die Kürzung des Stückes (wahrscheinlich wegen Mangel an entsprechendem Personal) aufmerksam zu machen.

Zusammenfassend kann mit Recht gesagt werden, daß die erste Vorstellung der Bielitzer Gäste einen guten Eindruck gemacht und hinterlassen hat. Wir beglückwünschen den Theaterverein „Thalia" zu diesem Erfolg und hegen die Hoffnung, daß er auch in Zukunft bestrebt sein wird, den Lodzer Deutschen durch ähnliche Veranstaltungen einige schöne Abende in der Woche zu bereiten.

S. U. Ark.

bip. **Der Konflikt in den Widzewer Werken beigelegt.** Gestern fand im Arbeitsinspektorat die angekündigte Konferenz in Sachen des Konflikts in den Widzewer Werken statt. Fabrikdirektor Bossak erklärte, daß die Fabriksleitung mit Rücksicht auf den Widerstand der Arbeiter beschlossen habe, keine neue Lohntaxe einzuführen, sondern nur die bisherige Taxe einer Revision zu unterziehen, so daß lediglich für gewisse Warensorten die Löhne geändert werden sollen. Es wurde bestimmt, daß sich die Firma heute mit dem Metallarbeiterverband über die Löhne in der mechanischen Abteilung verständigen soll, damit die Fabrik Montag in Gang kommen kann.

bip. **Zahnpflege durch die Krankenkasse.** Um auch denjenigen Krankenkassenmitgliedern, die in zwei Schichten arbeiten und nicht mehr zu einer und derselben Zeit in der Krankenkasse vorsprechen können, zahnärztliche Hilfe zugänglich zu machen, hat die Verwaltung der Krankenkassen den Zahnärzten die Weisung erteilt, diese zu jeder Empfangsstunde ohne Schwierigkeiten und Einschränkungen zu empfangen.

bip. **Lebensmüde.** Der 6. Sierpnia 18 wohnhafte Antoni Racz trank in selbstmörderischer Absicht Stickstoffsäure. Er wurde in lebensgefährlichem Zustande ins Poznanskische Krankenhaus geschafft. Wie festgestellt wurde, fühlte sich der Lebensmüde aus Mangel an Unterhaltsmitteln zu dem verzweifelten Schritt veranlaßt.

bip. **Bestrafte Milchpantscher.** Das Friedensgericht verurteilte wegen Milchfälschung einen gewissen Kinder zu 200 und einen Kund zu 100 Gulden Geldstrafe. M. Wlodarczyk wurde wegen gesundheitswidrigen Zustandes auf seinem Grundbesitz mit 25 Gulden Geldstrafe belegt.

Ein Maskenball der Künstler des Städtischen Theaters und des Lodzer Philharmonischen Orchesters. Uns wird geschrieben: Dieser Ball findet in dem feenhaft geschmückten Saal der Philharmonie am Dienstag, den 18. d. M. statt. Die Dekoration des Saales haben die Künstler des Theater-Ateliers übernommen. So vereinigen sich also die zwei populärsten Kulturinstitute, um dem Lodzer Publikum, unter der Aegide des Apollo und seiner Musen, einen vornehmen Ball zu geben, der sicherlich in der Gesellschaftschronik unserer Stadt den ehrenvollsten Platz einnehmen wird. Die Honneurs des Hauses machen Künstlerinnen und Künstler des Theaters. Die gemütliche und vornehme Stimmung, die ohne Zweifel in dieser Nacht des hlg. Joseph im Saale herrschen wird, läßt hoffen, daß dier Ball unserer Künstler des Wortes und des Tons zu den glänzendsten gehören wird und gleichzeitig den Beginn einer schönen Tradition bedeuten soll.

pap. **Der brandstiftende Kater.** In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch brach in der Wohnung des Israel Nejmann, Al. 1. Maja 18 Feuer aus, das vom 1. Zug der Feuerwehr in verhältnismäßig kurzer Zeit gelöscht wurde. Wie es sich herausstellte, entstand das Feuer durch Unvorsichtigkeit Nejmanns, der schlafen gegangen war, ohne das Licht ausgelöscht zu haben. Als er bereits eingeschlafen war, sprang sein Kater auf den Nachttisch und warf das Licht aufs Bett, das sofort Feuer fing. Nejmann schlief so fest, daß er erst aufwachte, als das Bett in Flammen stand. Glücklicherweise kam er mit leichten Brandwunden davon.

bip. **Unerlaubte Freuden.** Das Bezirksgericht verurteilte den Konstantynowska 91 wohnenden Izek Mondrowicz zu 18 Monaten Gefängnis, weil er in seiner Wohnung ein Freudenhaus eingerichtet hatte.

Spende für die St. Matthäikirche. Uns wird geschrieben: Auf der Geburtstagsfeier bei Herrn A. Rückert wurde für die St. Matthäikirche 51 Millionen Mark gesammelt. Innigen Dank den edlen Spendern! Gottes Segen ruhe auf dem geehrten Geburtstagskinde. Walter R. Dietrich.

Kunst und Wissen.

Das 24. Symphoniekonzert.

(Szulc — Hoehn.)

Das Programm des letzten Symphoniekonzerts setzte sich aus drei großen Werken zusammen: Brahms' Erster Symphonie (C-moll), Beethovens Es-dur Konzert und der „Burleske" von Richard Strauß beide letzteren für Klavier mit Orchester begleitung. Man hat diesmal dem Publikum recht viel zugemutet, denn schon die Erste von Brahms, wohl die schwierigste und unzugänglichste unter den vier Symphonien (bis auf den letzten Satz, der mit der breiten, volkstümlichen Melodie beginnt) absorbiert fast die ganze Aufnahmefähigkeit des Hörers. Und da hatte man noch, außer dem gewaltigen Es-dur Konzert von Beethoven eine keinesfalls leichtfaßliche Neuheit (für Lodzi) von Strauß zu verdauen, eine für das Durchschnittspublikum wirklich schwer erfüllbare Aufgabe. Herr Bronislaw Szulc war redlich bei der Brahmssymphonie bemüht, dem Hörer einen Begriff von den zahlreichen Schönheiten, die dieses bedeutende Werk in sich birgt, zu machen und es gelang ihm auch recht gut. Er vollbrachte mit der Symphonie eine im allgemeinen anerkennenswerte Leistung, wie denn überhaupt das Orchester diesmal unter der Leitung des ihm vertrauten Dirigenten willig und recht artig spielte. Daß Herr Szulc ein guter Begleiter ist, bewies er auch diesmal mit der anschwiegsamen Begleitung zu Beethoven und Strauß. Den Solopart in beiden Werken spielte Herr Alfred Hoehn, den wir jüngst schon zu hören bekamen. Mehr noch als im Beethovenkonzert wurde dieser Künstler seiner Aufgabe in Straußens „Burleske" gerecht. Der haarsträubenden Schwierigkeiten, die in dieser Klavierpartie aufgetürmt sind, ward er mit einer Leichtigkeit Herr, die seiner Technik alle Ehre macht. Rein musikalisch blieb er doch noch manchen Stellen im Beethovenkonzert Einiges schuldig. i. V.

Rhythmische Tänze. Uns wird geschrieben: Die Schule für Plastik und rhythmische Gymnastik der Frau J. Paschke-Follak veranstaltet am Sonntag den 16. d. M. um ½12 Uhr mittags im Stadttheater (Cegielniana 63) eine öffentliche Prüfung der Schülerinnen und Schüler aller Altersstufen. Die Kinder von 4 Jahren an werden ihr musikalisches Empfinden in verschiedenen Uebungen nachweisen. Orientierungs- und Geschicklichkeitsübungen werden die Zuschauer von dem Bemühen der Schule um die ästhetische Entwicklung der Kinder überzeugen. Zu den Höhepunkten des Programms dürfte ein in klassischen Stil ausgeführter Solotanz von Frl. J. Paschke gehören. Der stimmungsvollste Tanz wird der „Tanz der Zwerge und Nymphen im Mondenschein" sein. Die erwachsenen Schüler zeigen in verschiedenen Uebungen ihr technisches, rhythmisches und plastisches Können und in Tänzen die Anwendung dieses Könnens. Eintrittskarten sind im Schullokal, Petrikauer 92 (letzte Quereffizine, Erdgeschoß) täglich in der Zeit von 4—7 Uhr abends und am Tage der Vorstellung an der Theaterkasse von ½10 Uhr früh ab zu haben.

Heinrich Zimmermann spricht heute 8.30 Uhr abends in der Philharmonie über „Eine Welt, eine Menschheit, eine Sprache". Der Vortrag hat von sich reden gemacht. Wie groß das Interesse für dieses aktuelle Thema ist, beweist die Tatsache, daß der erste Vortrag im Saale der Musikfreunde ausverkauft war. Auch für heute abend haben sich zahlreiche Redner zur Diskussion gemeldet. Wer sich an der Diskussion nicht beteiligen will, kann dem Vortragenden einen Zettel mit einer Anfrage überreichen. Im Konzertteil wirken mit: Nada Karczmar und Julian Kerger. Der Abend verspricht daher sich überaus interessant und fesselnd zu gestalten. Niemand versäume die Gelegenheit. Da das Interesse sehr rege ist, so ist zu erwarten, daß der Vortrag wie immer ausverkauft sein wird. Karten sind in der Philharmonie zu a

Sport.

Die Ringkämpfe im Zirkus Cinizelli (5 Tbg.). Als erstes Paar ringen Michelson und Orlow. Der Kampf ist spannend, mitunter auch etwas komisch und endet nach 20 Min. unentschieden. Im zweiten Treffen ringen um die Entscheidung die „Schwarze Maske" und Hamela. Während des zweiten Ganges bringt die Maske durch Hinterlist ihren Gegner auf die Schultern, worauf es zu stürmischen Szenen kommt. Das Schiedsgericht erkennt den Sieg an und das Publikum wie auch Hamela protestieren dagegen. Großer Lärm im Zuschauerraum. Das dritte Paar kann nicht mehr ringen, da die Polizeistunde überschritten ist. Heute Freitag ringen: Orlow—Gritis (2. Treffen), Poplawski—Spiewacel (3. Treffen), „Schwarze Maske"—Grzeleski. L.

Zuschriften aus dem Leserkreise.

Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Von der Christlichen Gewerkschaft.

Gewerkschaftler, Achtung!

Die Generalversammlung steht vor der Tür, es müssen passende Männer aufgestellt werden, die in die neue Hauptverwaltung gewählt werden sollen, und darum ist es Pflicht eines jeden Mitgliedes zu der am Sonnabend, den 15. März, 7 Uhr abends, stattfindenden Mitgliederversammlung zu erscheinen. Und darum: Auf zur Versammlung! Petrikauer Straße 283. 7 Uhr abends.

Die Verwaltung.

Vereine und Versammlungen.

Vereinigung deutschsingender Gesangvereine. Die nächste Massenprobe unter Leitung des Herrn Birnbacher-Lanae findet am Sonntag, den 16. März genau ½11 Uhr im Saale des Männergesangvereins, Petrikauer Straße 243, statt. Alle Sänger, besonders die zweiten Bässe, von denen keiner fehlen darf, und die ersten Tenöre werden dringend um ihr Erscheinen gebeten.

Musikfestion des Jünglingsvereins der St. Trinitatisgemeinde. Uns wird geschrieben: Sämtliche Herren, die im Orchester mitgewirkt haben, werden zu einer Besprechung zwecks Regelung verschiedener Fragen für Sonnabend abend 7 Uhr nach der Kirchenkanzlei eingeladen.

Aus dem Reiche.

Zgierz. Von der Tischlergeselleninnung. Am Sonntag nachmittag um 3 Uhr hielten die Tischlergesellen unter dem Vorsitz des Altgesellen Herrn Buranowski im Beisein des Beisitzmeisters Herrn Kurowski und in Anwesenheit von 23 Mitgliedern ihre Jahresgeneralversammlung ab. Zunächst wurde das Protokoll von der letzten Sitzung verlesen, worauf der Altgeselle den Rechenschaftsbericht vorlegte, der von allen Anwesenden angenommen wurde. Nachdem die Monatsbeiträge entgegengenommen worden waren, legte der Altgeselle sein Amt nieder. Einstimmig wurde Herr Edmund Balcon zum Altgesellen gewählt, worauf die Sitzung um 7 Uhr abends geschlossen wurde.

— **Von der Tuchmachermeister-Innung.** Am Montag fand die diesjährige Generalversammlung der Zgierzer Tuchmachermeister-Innung statt. Der Oberälteste

---

Hinter den Narben liegt all unser Menschheit.
Kolbenheyer.

Das Glück der andern.

Original-Roman von Erich Ebenstein.

(48. Fortsetzung).

Da es noch früh war, beschloß Evelyn, ein Stück gegen den Kaiserpaß hinaufzureiten, zu dem von Berdstetten eine schöne Waldstraße führte.

Hier war es um diese Stunde völlig einsam. Ab und zu zweigte von der Straße ein Weg ab, der tiefer hineinführte in das köstlich lockende Dunkel des Waldes. Evelyn schlug aufs Geratewohl einen derselben ein. Er führte nach einigen Wendungen auf eine einsame Waldwiese, in deren Mitte eine verlassene Holzknechthütte stand. Felstrümmer und eine herrliche, alte, bemooste Lärche lagten daneben auf.

„Wie hübsch!" dachte sie, flüchtig darüber hinwegsehend. Aber schon im nächsten Moment riß sie „Bessie" zurück, als wäre der Boden unter ihr glühendes Feuer.

Neben dem Stamm der Lärche hatte sie einen Mann erblickt, der vor einer Staffelei saß und malte, bei ihrem Anblick jedoch jäh aufsprang.

Gottorb! Es war Paul Gottorb ....

Sie wollte zurück. Aber „Bessie", durch den Ruck erschreckt, begann zu tänzeln ...

Wie es dann kam, daß sie, statt zurückzureiten, aus dem Sattel stieg und plötzlich ruhig auf einem umgestürzten Baumstamm saß, während er auf sie einsprach, wußte sie nachher selber nicht genau.

Aber es war etwas Zwingendes in seinen grauen Augen und etwas Gebieterisches in seinem Ton, das sie stumm zu gehorchen zwang.

„Vielleicht ist es auch besser, ich rede ihm seine Torheit einmal gründlich und in Ruhe aus," beruhigte sie sich selbst. Hatte er doch vorhin gesagt, daß, wenn sie ihm ein Zufall nicht endlich in den Weg geführt hätte, er ihr nach Rettenegg geschrieben haben würde, da er eine Aussprache für unerläßlich halte. „Ich gehöre nämlich zu den fatalen Menschen, die auf Befehl weder vergessen, noch ihre Hoffnungen in die Tasche stecken," schloß er.

„Aber, mein Gott, welche Hoffnungen denn noch, da ich doch die Braut eines anderen bin!" rief sie halb erschreckt, halb ärgerlich.

„Die Hoffnung, daß Sie zur Erkenntnis Ihres übereilten Schrittes komme und sich selbst wiederfinden. Sie haben Ihr Herz unterjocht, um eine glänzende Heirat zu schließen, aber dieser Entschluß ist Ihrer unwürdig und eine Sünde wider die Natur. Als Sie mich damals in Wien kaltzustellen beliebten, war ich hart daran, mir eine Kugel durch den Kopf zu schießen ..."

„Sie?" unterbrach ihn Evelyn mit gezwungenem Lachen. Er nickte.

„Ja. Ich. Der kalte Zyniker, dem das Weib bisher kaum etwas galt. Lachen Sie darüber immerhin, wenn Sie den Mut dazu haben. Es ist doch so. Und wissen Sie warum?"

„Nun?"

„Weil ich mir einbilde, daß Sie das einzige Weib für mich sind auf Erden, wie ich für Sie der einzige Mann. Zwei Herrenmenschen, die für einander geschaffen sind. Und das soll ich mir nehmen lassen, weil Sie sich einbilden, eine Handvoll Geld und ein leerer Titel könnten Sie glücklich machen?"

„Nicht das allein, sondern ..."

„Bah, wollen Sie mich glauben machen, Sie mit Ihren Ansichten, mit Ihrem geistigen Hochmut, mit Ihrem Unabhängigkeitstrieb könnten sich je glücklich fühlen in der Zwangsjacke, die Ihnen eine vielfach noch mittelalterlich naiv denkende Kaste bereitet hält? Oder Sie könnten diesen guten Magnus je — lieben?"

„Und wenn es dennoch der Fall ist?"

„Davon müßten Sie mich erst überzeugen. Vorläufig nehme ich von dieser Möglichkeit so wenig Notiz wie von Ihrer Verlobung überhaupt. Es gibt eine wortlose Sprache von Seele zu Seele, der man allein den Namen Liebe geben darf. Und diese Sprache, Evelyn Losenstein, diese nie trügende Sprache, hat zwischen uns gesprochen, wenn Sie es später auch zehnmal ableugnen wollten!! Die Erinnerung daran hat mir den Revolver wieder aus der Hand gewunden. Die Erinnerung daran hat mich nach Buchegg getrieben und läßt mich dort alle Schrullen meiner Tante geduldig ertragen. Und angesichts dieser Erinnerung frage ich Sie jetzt: Wagen Sie wirklich, mir ins Antlitz hinein zu behaupten, daß Sie Magnus Sanderfeld lieben?" Evelyn war feuerrot geworden.

„Welche Dreistigkeit!" stieß sie erregt heraus. Aber unter seinem durchdringend auf ihr ruhenden Blick blieb die Frage unbeantwortet.

Ein Lächeln glitt über sein glattrasiertes Gesicht. Er atmete tief auf.

„Ich wußte, daß Sie nicht den Mut haben würden, mir eine — Lüge zu sagen! Und ich bin nun ruhig. Sie werden sich selbst wiederfinden. Reiten Sie zurück nach dem goldnen Käfig und prüfen Sie sich. Das, was Sie in meinen Bann führte, ist nicht tot, es wird Sie wieder zu mir zurückführen." (Fortsetzung folgt).

Herr Roman Kunkel eröffnete die Sitzung in Anwesenheit von 45 Mitmeistern um 7½ Uhr abends mit einer Begrüßungsansprache. Nachdem das Andenken der im verflossenen Jahre verstorbenen Mitglieder Smigel, Emil Mauch und Johann Schmechel durch Erheben von den Sitzen geehrt worden war, wurde vom Schriftführer Herrn Emil Drose das Protokoll der letzten Generalversammlung verlesen, das angenommen und bestätigt wurde. Herr Artur Zerndt erstattete Bericht über den Kassenbestand vom Jahre 1923. Hierauf verlas der Oberälteste Herr Roman Kunkel den Tätigkeitsbericht. Im Namen der Revisionskommission erstattete Herr Oskar Jahn ausführlichen Bericht, worauf die Entlastung der Verwaltung erfolgte. Zum Vorsitzenden wurde nun Herr Oskar Jahn gewählt, der seinerseits die Herren Paul Strohbach und Richard Tebus zu Beisitzern und Herrn Emil Drose zum Schriftführer berief. Eine neue Wahl hat nicht stattgefunden, da auf Vorschlag des Vorsitzenden die alte Verwaltung im vollen Bestande einstimmig wiedergewählt wurde: Oberältester Roman Kunkel, Nebenältester Jan Mortinski, Kassierer Artur Zerndt, Schriftführer Emil Drose und folgende Herren in die Verwaltung: Emil Bernecker, Alexander Kindermann, August Kunkel, Reinhold Berge, Oswald Ludwig, Eduard Kabsch und zu Beisitzmeistern für die Gesellenherberge die Herren: Heinrich Kunkel und Ignaz Kautz. Die Generalversammlung hat der Verwaltung das Recht erteilt, alle Ein- und Ausgaben nach dem Stand der Valuta zu erhöhen oder zu ermäßigen. Der Vorsitzende hielt noch eine kurze Ansprache an die Versammlung und schloß die Sitzung um 10 Uhr abends.

Warschau. Wirtschaftl. Aus dem Gebäude des Finanzministeriums sind mehrere Briefmarkerpäckchen, die 30 Millionen Postwertzeichen im Werte von 15 Milliarden Mark enthielten, auf rätselhafte Weise verschwunden. Die Ursache darin ist die im Gebäude des Finanzministeriums herrschende Unordnung.

Aus aller Welt.

Der Haushalt des Papstes. Die Züricher „Geistesfreiheit" veröffentlicht das Budget des päpstlichen Hofes. Danach betragen die Einnahmen: die Bankguthaben 875 000 Lire, die Wertpapiere 6 000 000 Lire, Opfer 2 500 000 Lire, der Peterspfennig 12 000 000 Lire, zusammen 21 375 000 Lire. Die Ausgaben: Gehälter der Kardinäle 875 000 Lire, die Erhaltung der Dienerschaft und der Schweizer Garde 3 070 000 Lire, die Bibliothek und die Museen 1 250 000 Lire, der Petersdom 750 000 Lire, sonstige Ausgaben 800 000 Lire, zusammen 6 745 000 Lire. Es verbleibt somit ein Ueberschuß von 14 630 000 Lire.

Die Wohnungsfrage in Deutschland. Wie der amtliche preußische Pressedienst schreibt, soll nach einem Erlaß des Ministers für Volkswohlfahrt von nun an mit allem Nachdruck auf einen Abbau der Wohnungsämter hingewirkt werden

Gelegentlich eines Wohnungskongresses in Berlin führte Staatssekretär Scheidt aus, daß, wenn die Bautätigkeit nicht belebt werden könne, weitere 4—5 Millionen Menschen der Erwerbslosenfürsorge zur Last fallen. Um den Wohnungsbau wirklich lohnend zu gestalten, wäre heute die dreifache Höhe der Friedensmiete erforderlich. Vom 1. April würden insgesamt etwa 35—42 Prozent der Friedensmiete zu zahlen sein, wozu noch 25 Prozent für Staats- und Kommunalsteuern treten, so daß dann schon zwei Drittel der Friedensmiete erreicht würden. Für die meisten Erwerbenden bedeute dies angesichts der verminderten Einkünfte jetzt schon volle Friedensbelastung. Angesichts der gewaltigen Kreditnot sei eine staatliche Hilfe zur Belebung des Baumarktes unentbehrlich. Hierzu soll die Mietzinssteuer verwandt werden. Man rechnet mit einem Aufkommen von 50 Millionen Goldmark. Der fehlende Privatwirtschaftskredit soll also durch einen Staatskredit ersetzt werden. Hierdurch könnte der Bau von ca. 18 006 Wohnungen in Preußen sichergestellt werden. Außerdem stehen die Mittel bereit, um 1500 Landarbeiterwohnungen zu bauen. Ferner sind 7,5 Millionen aus Reichsmitteln zur Verfügung gestellt, um stilliegende Wohnungsbauten zu beendigen. Mehr oder weniger können zirka 20,000 Wohnungen geschaffen werden. — Selbst das ist nur ein spärlicher Tropfen auf einen heißen Stein.

Bücher und Zeitschriften.

Je mehr sich unsere Bekanntschaft mit guten Büchern vergrößert, desto geringer wird der Kreis von Menschen, an deren Umgang wir Geschmack finden.

Ludw. Feuerbach.

Hermann Muckermann S. J. Kind und Volk. Der biologische Wert der Treue zu den Lebensgesetzen beim Aufbau der Familie. Erster Teil: Vererbung und Auslese. Freiburg im Breisgau 1924. Herder u. Co. G. m. b. H. Verlagsbuchhandlung. Preis 3,50 schw. Franken.

Das bereits in elfter bis fünfzehnter Auflage vorliegende Buch des bekannten Biologen stellt eine eindringliche Predigt über die Notwendigkeit der Rassenhygiene dar. Kind und Volk — in diesem Buchtitel ist sein Inhalt gekennzeichnet: wie das Kind, so ist das Volk! Wenn ein Volk den Willen zum Leben in sich fühlt, so muß es vor allem für eine gesunde Nachkommenschaft sorgen. Diese ist nur zu erhalten, wenn die Eltern gesund sind. Hier redet der Verfasser der Eugenik, der Auslese das Wort: nur gesunde Brautwaare sollen die Ehe eingehen, denn die Vererbung ist ein grausiger Moloch: Millionen von menschlichen Wesen müssen ihm jährlich geopfert werden.

Wenn erst die große Bedeutung der von Muckermann vertretenen Forderung der Masse aufgegangen sein wird, dann werden die Unkenrufe vom Untergang des Abendlandes nichts als eine leere Phrase sein und von selbst verstummen. a. k.

Schwarzwaldwinter. Ferienbriefe von Robert Jakober und achtundzwanzig Federzeichnungen von Karl Biese. Alexander Fischer, Verlag, Tübingen 1924. Preis 1 80 Glbm.

Das vierte schwäbische Bilderheft des jungen rührigen Tübinger Verlages führt uns den winterlichen Schwarzwald in aller seiner Pracht vor. Karl Biese ist es vortrefflich gelungen, in seinen Schwarz-Weiß-Bildern den Märchengeist einzufangen, der in des Schwarzwalds Bergen und Tristen zu Hause ist. Die Ferienbriefe Jakobers, von Freudenstadt datiert, atmen die Stimmung, die den besinnlichen Menschen angesichts der heiligen Schönheit der winterlichen Natur erfüllt. a. k.

Sztuka i Artysta. Malarstwo, Rzeźba, Zdobnictwo, Kolekcjonierstwo. Miesięcznik. Wydawnictwo Sp. Akc. „Dom Sztuki" w Warszawie. Rok 1, Nr. 2.

Soweit die uns vorliegende Nummer dieser polnischen Kunstzeitschrift das erkennen läßt, hat sie das ernste Bestreben, die polnische Oeffentlichkeit nicht nur von allen künstlerischen Gegenwartsfragen zu unterrichten, soweit sie die Malerei, die Skulptur, das Kunstgewerbe und das Kunstsammeln betreffen, sondern auch von den Kunstschätzen zu erzählen, die, der großen Masse der Kunstfreunde oft unbekannt, in den polnischen Landen vorhanden sind. So bringt das obige Heft einen reich illustrierten Aufsatz über die Kunstsammlungen in Goluchow, der bereits eine Fortsetzung des im ersten Heft (das uns leider nicht vorgelegen hat) begonnenen Arbeit darstellt, sowie einen, gleichfalls illustrierten, Artikel über den holzgeschnitzten alten Altar der heiligen drei Könige in Brześć Kujawski.

Das interessante Heft enthält als Auftakt einen instruktiven Artikel über die flämische und holländische Malerei. a. k.

„Nowe Drogi", czasopismo poświęcone społecznej miłości. R. IV. NNr. 2—3 und 4—5, Łódź.

Das gut geleitete Blatt vertritt einen religiös-fortschrittlichen Standpunkt. Es bekämpft den Klerikalismus und die Reaktion.

Handel und Volkswirtschaft.

Oelpolitik — Weltpolitik.

Einmarsch der amerikanischen Standardgruppe in Galizien?

Bekanntlich wird die galizische Oelindustrie beinahe zu drei Vierteln vom französischen Unternehmertum beherrscht, d. h. nach Massgabe der Verhältnisse des Jahres 1922. Die führenden französischen Konzerne in unserem Petroleumgebiet sind die Franco-Polonaise, Dombrowa, Silva-Plana, Premier-Gruppe und Limanowa. Der Premier-Konzern unterstand von vornherein englischen Einflussmöglichkeiten, und die Limanowa streift schon die Grenze einer Bedeutung zweiten Ranges. Während aber in den vergangenen Jahren die Franco-Polonaise und die Dombrowa die stärkste industriepolitische Initiative zeigten, hat die Silva-Plana bisher über die grösste Produktionsmacht verfügt.

Wie über Wien berichtet wird, soll nun die mächtigste Erdölgruppe der Welt, nämlich der Konzern der Standard Oil Co. of New Jersey, die sich bereits durch die Erwerbung und den Ausbau grosser Tankanlagen in Triest niedergelassen und durch Kaufvertrag mit einer dortigen Privatfirma kleinere galizische Erdölterrains in ihren Besitz gebracht hat, zielbewusst darauf ausgehen, durch Vermittlung des Wiener Inflationsmagnaten Bosel die Aktienmehrheit der Silva-Plana unter ihren Einfluss zu beugen. Sollte diese Nachricht zutreffen, so würde dies nicht nur bestätigen, dass Bosel neuerdings amerikanische Standardinteressen in Mitteleuropa vertritt, sondern auch eine ganz erhebliche Erweiterung dieser Interessen in Galizien bedeuten. Da es Bosel im Sommer des vergangenen Jahres gelungen war, die Dombrowa an die ihm nahestehende Wiener Unionbank zu binden, so wäre es also die amerikanische Absicht, zwei der grossen französisch-galizischen Konzerne dem mittelbaren Einflusse der Standardgruppe zu unterwerfen.

Zieht man dann in Betracht, in welchem weitgehenden Masse die britisch gelenkte Shell-gruppe in der jüngeren Zeit ihre Position in Galizien, die bis dahin nur der Lemberger Naphtha A.-G. vertreten war, durch die Interessengemeinschaft der letzteren mit Gebrüder Goldmann, der grössten galizischen Privatfirma, und durch die Abzweigung und Entwicklung einer mit der Lemberger Naphtha-A.-G. verbundenen Sondergruppe der Wiener Erdölindustriebank (Wiener Kreditanstalt für Handel und Gewerbe), der sogar die Fanto sich anschloss, auszudehnen verstand, so wird offensichtlich, dass die Blütezeit der französischen Oelherrschaft in Galizien vorüber zu sein scheint.

Von der deutschen Goldnotenbank.

Der Gesetzentwurf über die Golddiskontbank wird jetzt bekannt gegeben. Die wichtigsten Bestimmungen lauten nach dem „Berliner Tageblatt" folgendermassen:

Unter dem Namen Deutsche Golddiskontbank wird unter der Leitung der Reichsbank mit Privatkapital eine vom Reiche unabhängige Bank errichtet, die die Befugnis hat, auf Pfund Sterling lautende Noten bis zum Gesamtbetrage von 5 Mill. Pfund Sterling auszugeben. Die Bank ist verpflichtet, für den Betrag ihrer im Umlauf befindlichen Banknoten jederzeit mindestens 50 Prozent in Gold oder kurzfristigen Devisen in diskontierten auf ausländische Währung effektiv lautende Wechsel oder Schecks als Deckung zu halten. Die Wechsel dürfen eine Ablaufzeit von mindestens drei Monaten haben. Die Deutsche Golddiskontbank hat jeweilig die Zinssätze, zu denen sie diskontiert, öffentlich bekannt zu machen. Das Notenprivileg erlischt mit dem 31. Dezember 1924 und kann durch Gesetz verlängert werden. Die Reichsbank hat das Recht, die Deutsche Golddiskontbank jederzeit zu liquidieren. Die Liquidation bedarf der Zustimmung der Generalversammlung der Deutschen Golddiskontbank. Die unmittelbare und mittelbare Gebung von Krediten irgend welcher Art an die Finanzverwaltungen des Reiches, der Länder oder Kommunen sowie die Bürgschaftsübernahme durch diese Stellen ist der Bank untersagt. Die Aktionäre haben das Recht auf eine jährliche Dividende von 8 Prozent. Wird diese Dividende in einem Jahre nicht erreicht, so ist der darüber fehlende Betrag aus dem Gewinn der folgenden Jahren vorweg zu nehmen. Von dem noch verbleibenden Reingewinn sind 50 Prozent als Entgelt für die Berechtigung der Notenausgabe an das Reich abzuführen. Eine Notensteuerpflicht besteht nicht. Die Geschäftsführung der Deutschen Golddiskontbank erfolgt ausschliesslich durch die Reichsbank. Die Deutsche Golddiskontbank ist von allen Reichs-, Landes- und Kommunalsteuern befreit. Ihre Geschäfte und Urkunden sind frei von Stempeln und Gebühren. Die Vorschriften der Devisengesetzgebung finden auf die Bank keine Anwendung. Die Bank ist berechtigt, Depot- und Depositengeschäfte zu betreiben. Die Noten der Deutschen Golddiskontbank gelten nicht als ausländische Zahlungsmittel im Sinne der Devisengesetzgebung und des Kapitalverkehrssteuergesetzes.

Ueber das Verhältnis der von der Bank auszugebenden Pfund-Sterling-Noten zu den bestehenden deutschen Zahlungsmitteln wird von unterrichteter Seite ausgeführt, dass die Ausgabe der neuen Noten nur in ganz beschränktem Umfange von 5 Millionen Pfund Sterling vorgesehen ist, während unser derzeitiger gesamter Zahlungsmittelumlauf etwas über zwei Milliarden beträgt. Diese Note wird in keiner Weise Zahlungsmittel, sondern steht den jetzt in Deutschland vielfach umlaufenden Pfund, Dollar, Guldennoten usw. gleich, zu deren Eintausch sie in der Hauptsache Verwendung finden soll. Auch eine Annahme an den öffentlichen Kassen oder dergleichen kommt infolgedessen nicht in Frage. Deutsches Zahlungsmittel neben der Reichsmark bleibt nach wie vor die Rentenmark, die in ihrer unveränderlichen Goldpfanddeckung ihre gesicherte Stellung behalten wird mit ihrer 100-prozentigen Deckung aus der gesamten deutschen Wirtschaft.

Baumwolle.

New-York, 12. März. (Pat.) Loco 28,35; März 28,02; Mai 28,30—28,33; Juli 27,63—27,67; August 26,65; September 26,02; Oktober 25,32—25,37; Dezember 25,01—25,06; Januar 24,70.

New-Orleans, 12. März. (Pat.) — Loco 28,75; März 28,68; Mai 28,43; Juli 27,50; Oktober 24,78; Dezember 24,40.

Liverpool, 12. März. (Pat.) — März 16,91; Mai 16,52; Juli 16,52; Oktober 14,91.

Bremen, 12. März. (Pat.) — Amerikanische Baumwolle: Preis für 1 Kilo 31.27 amer. Cent.

Warschauer Börse.

Warschau, 13. März.

Valuten.		Goldbons	1350000-1400000
Dollars	9350000-9300000	Goldfranks der lat. Union	1798000
Kanadische Dollars	—.—	Millionówka	950000-990000
Franz Franks	398000-405000	8proz Goldanleihe	1500000
Oesterr. Kr.	—.—	Dollar Anleihe	5700000
Pfund Sterling	40325000	Holländ Gulden	—.—
Italienische Lire	—.—		

Scheeks.			
Belgien	334500-337000	Paris	402000-410000
Holland	3500000-3475000	Prag	270800-264000
London	40375000-39950000	Schweiz	1620000-1610000
New-York	9350000-9300000	Wien	—.—
Bukarest	—.—	Rom	399500-395600
Christiania	—.—	Stockholm	—.—

Aktien.

(Notiert in Millionen.)

Anmerkung: Die Ziffern bei den einzelnen Notierungen bedeuten 1. Sammelstücke zu 100 Stück, 2. zu 50 Stück 3. zu 25 und 30 Stück, 4. zu 10 Stück 5. zu 5 Stück, 6. andere kleinere und 7. Einzelstücke.

Diskontobank	32,5 34,5	Poln Handelsbank	10,5-10 9,75
8. Em	30,5 3 ,05	Allg Kreditbank	0 35
Handelsbank	33,25-32 5-33	Lemb Kred.-Bank	0,825-0,85
Wiln. Pr. Hand.-Bank	0,43 0,45	Ver Land. Gen.	6 5,8
Kleinpolnische Bank	2,75	Landw. Verein	0,75
Lemb Ind. Bank	2,2	Landw. Kr.-Bank	—.—
Westbank	10 12 11 25	Warsch. Ind.-Bank	— —
6. Em	10,25 10	Cerata	0,875-0,925 0,9
Arb. Gen.-Bank	23,5-23	Chem. Ind.	19-18,75
Handels- u Ind.-Bank	6,4-6,3	Puls	1,875 1,85-1,875
Warsch Kreditbank	2,05	Weld	2 6
Dombr Elektr.	5-4,9-5,2	Wildt	0,95 0,925
D T. E	0,8 0,825-0,8	Elektrizität	8,6
Chodorow	23	„Siła i Swiatło"	2,85 2,775-2,8
„Częstocice"	12,75 11-12	Czerek	2,8-3 2,9
Michałow	3 3,2-3,1	Gostawice	5,6
Firley	3,7 3,9	Zuckergesell.	18,75-17 75-19
Kohlenges.	1) 25,75-25	Holzgesellschaft	1,6-18-1,7
2) 25-25,5		Naphtha	2,15-2,2
3) 26,25 25 5-26,5		Roln. Naphtha-Ind.	4,1-4,15
4) 26,75-28,25		Gebr. Nobel	6,8 6,6
Czeczelski	2,325-2,3-2,325	„ 6 Em.	6,4-6,5
kl 2,7-2,75		Lenartowicz	0,68-0,7
Lilpop	3,1-3,3	Fitzner & Gampe	2) 34
Modrzejów	1) 51-54	4) 36,5-35-35,5	
3) 52-55,5		kl 37,5	
kl 53-58		Norblin	1) 3,25 3,2
Ostr.-Werke	46,5 45,5-46	2) 3 35-3,2	
Lokomotivenges	1,825-2-1,95	kl 3,6-3,7	
Rohn & Zielinski	2,5-2,55-2,45	Pocisk	6,4-6,05-6,1
4. Em.	2,475-2,4	Rudzki	1) 8,2 8,3
Starachowice	17,45-17-17,2	2) 8,3-8,35	
Suchedniów	7,8	3) 8 3 8,6-8,35	
Landw Maschinen	1,5	kl. 9 8,9-8,925	
Ursus	5,1-5,15	Trzebinia	3,1
3. Em.	4 8	Unja	27-28
Zyrardow	1565-1600 1590	Zieleniewski	48
Wulkan	15,5-18,5	Pelpol	0,375-0,4
Jabłkowscy	0,95	Borkowski	5,4-5,45-5 35
Poln. Lloyd	0,51 0,425	Polbal	0,675 0,75-7
Tranina	0,3	Landw Syndikat	12-12,25
Cmielow	3,8	Schiffahrtsges	0,7-0,75
Haberbusch	26 24	7. Em.	0,62 0,725-0,675
Korek	0,365 0,35	Kluczs	5,9 6
Polus	0,85	Granum	0,8
Tobate	12	Spiritus	2) 9,75-10
Grodzisk	4-4,2	3) 10-10,25	
Kijewski	1,85 1,95-1,925	4) 10,5-10-10,5	
Spiess	4,2	5) 10,5	
		Spolem	—.—

Zürich, 13. März. (Pat.) — Anfangsnotierungen. Berlin —.—, London 2488. Holland 215.75, New-York 577 50, Paris 24.07, Mailand 24.45, Prag 16.725, Budapest 0.008, Belgrad 7.20, Sofia 4.15, Bukarest 3.05 Warschau —.—, Wien 0.0081/2 Oest. Kr. —.—.

Paris, 13. März. (Pat.) — Eröffnung der Börse. London 99.60, New-York 23.13, Belgien 84.50, Spanien 287.—, Italien 98.50, Schweiz 400.—, Dänemark 356, Holland 850.—, Norwegen 310, Schweden 608, Rumänien 13.—.

London, 13. März. (Pat.) — Eröffnung der Börse. New-York 430.43, Frankreich 99 25, Belgien 120.75, Italien 101.25, Schweiz 24.875, Spanien 33.825, Portugal 1.65, Holland 11.543/4, Dänemark 27.743/4, Norwegen 81.925, Schweden 16 355, Helsingfors 171.25, Deutschland 19.5 Billionen, Oesterreich 304.500, Prag 148.50, Athen 282 50, Brasilien 662

Verantwortlich für den gesamten Inhalt und den Verlag: Hauptschriftleiter Adolf Kargel
Druck und Verlag: „Libertas" Verlagsgesellschaft m. b. H.

Tüchtige deutschsprechende
Austräger
und Austrägerinnen
können sich melden in der Geschäftsst. der „Freien Presse", Petrikauer Straße 86.

LUNA **Heute Premiere!** **Heute Premiere!** LUNA
Der berühmte Darsteller von halsbrecherischen Films **L. Albertini** im 6-ak. Sensations-Drama
„Der Triumph des Maharadscha"

St. Johanniskirche.
Heute, abends 8 Uhr,
Passionsvesper
Kirchengesang, Solisten, Wortverkündigung.
Das Programm im lokalen Teil.
Jedermann herzlich eingeladen.
697 Pastor J. Dietrich.

Vereinigung deutschsingender Gesangvereine in Polen.
Montag, den 24. März, um 8 Uhr abends, in der Philharmonie, Narutowicz-Straße 20:
Großer Lieder-Abend
Massenchöre und Einzelvereine.
Um dem großen Publikum den Besuch zu ermöglichen, sind die Eintrittspreise sehr niedrig gehalten 700

Wollen Sie
Coupons zu Herrenanzügen, Damenkleidern in allen Farben und Qualitäten bis
50% billiger kaufen
desgleichen Weißwaren, Bettstoffe, fertige Schürzen und dergl., so schreiben Sie sofort unter Angabe des Gewünschten an das Versandgeschäft
„UNIVERSAL" Łódź Skrzynka poczt. 69,
welches Ihnen postwendend Preislisten sowie Musterkarten zugehen lassen wird. 383

Sportvereinigung „Union".
Heute, den 14. März a. c., um 9 Uhr abends:
Vereinsabend.
U. a.: Vortrag unseres Verwaltungsmitgliedes, Herrn Dr. S. Kantor, über „Das Geschlechtsleben beim Menschen".
Um zahlreichen Besuch bittet der Vorstand.
Gäste dürfen durch Mitglieder eingeführt werden. 486

„Lakma", Landwirtschaftl. Kreiswirtschaftsverband — Tczew, Starogard, Koscierzyna!
Wir haben **Zucht- und Mastvieh**
in hervorragender Qualität zu jeder Menge stets abzugeben, und suchen nur zahlkräftige Käufer. Umgehende Anfragen sind zu stellen an unsere Geschäftsstelle Tczew, ul. Kopernika 1, Tel. 67, Pomorze

Für Gartenbesitzer 606
empfehle künstlichen Spezial-Dünger für Gemüsekulturen, enthaltend: 5,5% Phosphorsäure, 6% Kali, 10% Stickstoff. Für die Landwirtschaft:
Kali-Düngesalz und Schwefelsaures Ammoniak.
Sodann: **Milchzentrifugen,** Pflüge, Eggen, Kultivatoren, Drillmaschinen, Dreschmaschinen, Roßwerke, Pferdezugrechen, Kartoffe dämpfer, Schrotmühlen, Häckselmaschinen, Putzmühlen etc. zu niedrigen Preisen, ab meinem Lager.
Edmund Nikel, Petrikauer Straße Nr. 234.

Zur gefl. Kenntnis des geschätzten Publikums, **daß ein konzessioniertes elektrotechnisches Büro** unter der Firma: Kooperative
„Instalator"
m. b. H. 527
eröffnet wurde. Aufträge nimmt das Büro **Petrikauer Straße № 19** Telephon 28-93 — entgegen.
Das Büro ist v. 8 Uhr früh bis 10 Uhr abends tätig.
Beständige Dijour für Reparaturen.

Routinierter
Webmeister
(Webschulabsolvent) mit langjährigen Erfahrungen in der Baumwollbranche, erstklassige Kraft, sucht gestützt auf Ia Zeugnissen u. Referenzen, Stellung. Zuschriften unter „A. A. 100" an die Geschäftsst. dieses Blattes erbeten. 669

Großer Platz 569
an der Pabjan. Chaussee gelegen, zu verkaufen. Näheres in Ruda-Pabjanice, Peterstraße Nr. 53.

Solider, junger Herr sucht ein
möbl. Zimmer
im Zentrum der Stadt. Offerten unter „J. B." an die Geschäftsst. d. Bl. 702

Bekanntmachung.
Hiermit beehre ich mich den geehrten Herren Vereinsmitgliedern und geladenen Gästen bekanntzugeben, daß ich ab 15. März im Männergesangvereinslokal, Petrikauer 243, **täglich erstklassige Mittagessen und Abendbrot** verabfolgen werde. Gleichzeitig gebe ich bekannt, daß es am 15. und 16. März, ab 12 Uhr mittags, **Wellfleisch** und abends **Wurstschmaus** geben wird.
Um regen Zuspruch bittet
Der Wirt des Männergesangvereins
699 **Krysiak.**

Repassiererinnen, Spulerinnen und Näherinnen 623
per sofort gesucht. Pomorska 73, Strumpffabrik.

Seidenfinishkalander
von Haubold, ganz neu, mit hydraulischem Druck bis 4000 k'g Walzenbreite 130 mm mit Papier- u. Stahl-Reservewalzen zu verkaufen. Anfragen: Lewy, Warschau, Sadnera 6—6. 631

Wirtschafterin 693
die sehr gut kocht, ehrlich, verläßlich, mit besten Zeugnissen, zu einzelnem Herrn gesucht. Krause & Wagner, Przejazd 40, zwischen 5—6 nachm.

Lehrling
für die Schneiderei kann sich melden, bei G. Hardwig Słowna 9. 694

Sofort
zu verkaufen:
Tisch, Stühle, Nähmaschine, Waschtisch Schreibtisch, Küchenkredenz, Ottomane, Betten sowie ein Gramophon. Przejazd 24, W. 1. 696

Zwei perfekte 638
Arbeiter
für feine Standart- u. Kronamaschinen werden gesucht. Lakma 1, Strumpfwirkerei.

Dr. med. E. Eckert
Kilinskistraße 143,
das dritte Haus von der Glumna. — Haut-, Harn- und Geschlechtskrankheiten. — Sprechst. v. 12—1 und von 7—9 Uhr abends Damen v. 3—4 Uhr. 217

Münzen und Medaillen
sucht Sammler. Angebote an die Geschäftsst. d. Blattes unter „Sammler". 488